



18-19/VALENCIENNES. PLACE D'ARMES
Rekonstruktion von Elbert Peets nach Patte 1765. Einheitliche, vor ein Gewirr alter Häuser gelegte Fassaden

Glücklicher waren Dernburg, Messel und Schumacher mit ihren anspruchslosen Lösungen (Abb. 396 und 442).

In dieselbe Klasse wie die senkrechten gehören die wagerechten Fassaden-Gliederungen. Eine Felswand aus wagerecht sich übereinanderschichtenden Steinmassen kann ebenso mächtig den Eindruck des Hohen vermitteln, wie die gedrängten Stämme eines Waldes. Für die fortlaufende Straßenzeile ist eine lange wagerechte Gliederung wenigstens sinngemäßer als die Einführung hoher Senkrechten, die leicht in schädlichen Wettbewerb mit dem großen Maßstabe benachbarter öffentlicher Bauten treten. Der „bürgerliche Maßstab“ darf dem Maßstabe der öffentlichen Gebäude keinen Abbruch tun (vgl. auch unten S. 22 u. 25). Die Fassadengliederung durch Gesimse, Fensterumrahmungen und einheitliche

Hauptgesimse, wie sie seit alters vorzügliche Wirkungen ergaben (Abb. 87, 102, 146, 288 bis 292), haben dem Lärmbedürfnis der Nachkriegszeit nicht genügt. Mit Vorliebe wurden das Hauptgesims und sogar jeder Dachüberstand vermieden, woraus sich die übelsten Folgen für die Fassade ergaben, deren Putz leichter durchnäßt wurde und abfror. Die wagerechten farbigen Bänder, die statt der schützenden Gesimse um 1925 in Berlin beliebtester Fassadenschmuck wurden, ergaben gelegentlich sehr schöne Wirkungen (Abb. 348, 427); aber ihre aufdringlichen Nachahmungen behalten oft etwas streifband- oder narrenkleidartiges, zebrawierndes, bis Regen und Rauch die Farben verblassen lassen. Neben diesen und ähnlichen Ausschweifungen wirkt dann die alte Verbrämung mit Säulen und Pilastern beinahe wieder vornehm und